

den hier gezeigt. Gewiß gibt es eine Überfülle von Literatur über das Gebet. Trotzdem sind diese beiden Bücher nicht überflüssig oder gar wertlos. Das Schlagwort unserer Tage heißt „Dialog“! Um aber den rechten Dialog zur Welt, zu den Menschen zu finden, muß zuerst der Dialog mit Gott gepflegt werden, und zwar der ganz persönliche, herzliche, echte und liebende Dialog. Und das will heißen: Gebet! Wir, die Menschen im zweiten Halbtel des 20. Jahrhunderts, mitten im Weltgetriebe, abgehetzt und abgelenkt durch Lärm, Tempo, Geschäftigkeit und Sorgen des Alltags, wir brauchen das große Atemholen der Seele. Beten heißt Einatmen, Aktivität ist Ausatmen. Will man richtig ausatmen, muß man zuerst kräftig einatmen.

In einfacher, klarer und packender Sprache zeigen diese beiden Büchlein, wie wir zu innigster Gottesbegegnung kommen im „liebenden Beten“. Stufenweise führen uns die einzelnen Kapitel tiefer hinein in „das Gebet der ganzen Seele“, in „die Betrachtung des Lebens Jesu“, weiter zum „Herzensgebet“, über die „Gewissenserforschung“ zum „Leben als Gebet“. Zu Besinnung und innerer Sammlung verhelfen die Beiträge „Vom rechten Beten“, dargelegt in sechs Kapiteln: Christus betet in mir; Gemeinschaftsgebet und persönliches Beten; Gebet und Einübung; Selbstverleugnung im Gebet; die „verlorene Zeit“ des Gebetes; das immerwährende Gebet. In aufgeschlossener Spiritualität verbindet sich die alte geistige Tradition der französischen Jesuiten mit der neuen Ignatiusforschung wie auch mit dem Geist der biblischen und theologischen Erneuerung. Wertvolle Bücher vertiefter geistlicher Führung, die helfen den ganzen Menschen zu formen und zu inniger Gottverbundenheit führen. Was immer zu gottinnigem Beten verhilft, muß hoch eingeschätzt werden. Denn die wahren Beter sind mehr wert als die wackeren Täter. Und wahre Beter zu bilden, das ist Inhalt und Ziel dieser Bücher.

CALVELLI-ADORNO FRANZ, *Über die religiöse Sprache. Kritische Erfahrungen.* (138.) Verlag Josef Knecht, Frankfurt/Main 1965, Kart. DM 8.80.

Ein Buch, das unruhig macht und viel zum Denken gibt. Nicht jeder Leser wird gleich einverstanden sein mit dem Gesagten. Und doch, man muß dies Buch einmal lesen und die Darlegungen „kritischer Erfahrungen“ unter die Lupe nehmen. Jede Zeitepoche hat ihre eigenen Ausdrucksformen des Gebetes, der liturgischen Frömmigkeit, eigengeprägte Stilformen religiösen Sprechens mit Gott. Die religiöse Sprache unterliegt in ihrer geschichtlichen Entwicklung der Wortüberflutung und der inhaltlichen Änderung, so wie überhaupt alles menschliche Reden. Viele althergebrachte Gebete, heilige und

ehrwürdige Gebetsformen, werden heute vielfach nicht mehr verstanden, greifen nicht mehr ans Herz des Menschen und werden daher von vielen Christen abgelehnt. Auch erreichen manche Verfasser und Verkünder religiöser Texte und Gebete in Wort und Schrift den Hörer nicht mehr, weil sie dessen Sprache und Denken nicht kennen. Das Buch untersucht sprachliche Mängel in der Form und im Inhalt der religiösen Sprache, zeigt Ursachen und Folgerungen auf zur Überwindung der Mängel und bietet nicht wenige brauchbare Vorschläge. Schlechte und schwache religiöse Texte werden sprachlichen Ausdrucksformen der Bibel gegenübergestellt. Formale und inhaltliche Mängel werden auf ihre psychologischen, soziologischen und geistesgeschichtlichen Ursachen hin zu deuten versucht.

Gewiß klingt manches Wort der Kritik sehr hart, vielleicht zu hart. Kopf über Fuß kann nicht jede religiöse Sprech- und Gebetsweise geändert oder gar umgestürzt werden. Man kann auch nicht alles verallgemeinern; wie jeder Mensch individuell ist — auch im Gebrauch der Sprache —, so bleibt auch seine seelische Haltung und Ausdrucksform in der religiösen Sprache individuell. Die Sprachform eines Gebetes — z. B.: Jesus Dir leb' ich ... — kann einem tiefgläubigen Christen viel bedeuten und aus tiefster Seele gesprochen sein, einem lauen und oberflächlichen Christen hingegen lächerlich oder absurd vorkommen. Wenn der Verfasser im Schlußwort betont, was von der religiösen Sprache zu verlangen ist, heißt Wahrheit und Liebe, so hat er recht. Wahrheit und Liebe sind die Fundamente echt christlicher Seelenhaltung und geben der religiösen Sprache Inhalt und Form. Sein Richterberuf hat dem Verfasser frühzeitig bewußt gemacht, wie sehr gegenseitiges Verstehen und Mißverstehen zwischen Menschen von ihrer Redeweise abhängt und wie viele Hintergründe durch ihre Sprache aufgedeckt werden.

MOSIS RUDOLF, *Der Mensch und die Dinge nach Johannes vom Kreuz.* (183.) Echter-Verlag, Würzburg 1964. Brosch. DM 14.80.

Johannes vom Kreuz, einer der bedeutendsten Lehrer des geistlichen Lebens, führt den Tenor der ganzen Darlegungen, die den Leser hineintauchen in den Fragenkomplex nach dem grundsätzlichen Verhältnis des Menschen zu den Dingen. Die Dinge „von oben und unten“, wie immer sie dem Menschen begegnen und wie immer der Mensch sie gebraucht, mit ihnen umgeht, sie begleiten jeden Menschen bis zu seinem letzten Ziel, bis hin zu Gott. Nach Johannes vom Kreuz entscheidet sich des Menschen Heil oder Unheil im konkreten Bezug zur Welt, zu den ihm begegnenden Dingen.

Das Buch gliedert sich in drei Hauptteile, deren erster Teil die Überschrift trägt „Gott